

Cacaos
rd.

Verständnisse zu ver-
einem darauf auf-
Ph. Suchard
colade wieder
l bringt. Die
ara werden
und, wie be-
rpackung mit
chrift.

von erster
sich in den be-

rg's
g,
se 12.

den Hermann-
[414] 24

Söhne,
rikant.

herzog Karl

ung belegend.

Erste Preise:
große silberne
Medaillen.

hüren,
en verkauft, u. zw.:
er:
fr. per Meter,
den.

und wird bei Be-
m zugewendet wird.
welcher Jedermann
gähen hindern.
age (718) 3-6

Größe
olzeriparntz.

abrik

se 45.

40 Percent
Sägen,
Behälter,
mpen für
Anlagen.
Wasser-
fentliche
ungs- und
equifiten
complete
Eisen-
schläche in

ud Luft-

(107) 78-80

ert.

Verkauf täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Dahlföhrig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . — " 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht an-
zunehmen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
Jerner bei den Annoncen-Expediti-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moss, M. Dukas' Nachf. (Max
Augensfeld & Emerich Lessner),
H. Schalek, J. Danneberg;
in Berlin: Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 3. B., epl. der Stempel-
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Buda bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Szeged bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmelzgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 266. Germanenstadt, Mittwoch den 17. November 1897. 113. Jahrgang.

Die Delegationen.

Während in Oesterreich das Abgeordnetenhaus sich in Fieberhige erregt und die Wuth der tobenden Stürme den gefährdeten Thron der Vorlage über das Provisorium am Landen vermindert, tritt die Delegation zusammen und nimmt ihre Thätigkeit auf. Die Delegation, als parlamentarische Organ für die Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten, war Julius Andrássy's ursprünglicher und glänzender Gedanke. Diese Einrichtung hatte im Laufe von dreißig Jahren seitens der principellen Gegner des Ausgleichs viele Angriffe erfahren. Allein während dreier Jahrzehnte hat dieselbe so glatt und unbehindert functionirt und durch ihren den großmüthlichen Interessen der Doppelmonarchie geleisteten treuen Dienst an Ansehen so gewonnen, daß ihre Gegner den gegen sie von Außen geführten hoffnungslosen Kampf aufgaben.

Selbst Gabriel Ugron ging, als er noch eine Partei und politische Anhänger hatte, ein Mal in die Delegation, um dieselbe, wie er sagte, von Innen anzugreifen und zu sprengen; das moderne trojanische Pferd vermochte aber keine Breche in die inneren Mauern zu schlagen und die treuen Hüter der Wälle im Schlafe zu überrumpeln. In der Bauchhöhle des Pferdes waren wohl Bewaffnete verborgen, sie wurden aber ohne große Mühe überwältigt und getödtet. Weber von Außen, noch von Innen konnten also die Gegner einen Schaden der Delegation zufügen, und Ugron durfte — gleich Alexander Battenberg — die in der goldenen Kaiserstadt verlebten Tage als eine vorübergehende angenehme Erinnerung seines Lebens betrachten. Er ließ dort nichts Anderes zurück, als seinen Kuruzen-Schopf in Gestalt eines auf die Schwelle des k. k. Reichskriegsministeriums niedergelegten Gefäßes.

Es ist daher nicht gelungen, die Delegation zu debalircen. Weber der Hohn, noch die Festigkeit des Angriffes schädete ihr. Ihre Ansehen stieg immer mehr in den Augen der öffentlichen Meinung; denn während sie einerseits mit aller Sorgfalt auf die Opferfähigkeit und die materielle Kraft des Volkes achtete und jede Reformforderung gewissenhaft sicherte, bewilligte sie andererseits jedes zur Erhaltung der Monarchie erforderliche Mittel. In dieser Verammlung vornehmer Politiker hat die rothe Parteileidenenschaft und der Alles umwälzende Parteitorn niemals das Haupt erhoben; stets schwebte da nicht das Interesse einer einzelnen Partei, sondern das Heil der Monarchie vor Augen. Deswegen bewegten sich die Verhandlungen der Delegation auf hohem Niveau und deshalb konnte sich in den Lauf der Beratungen dieser illustren Körperschaft der Ton schonungsloser Leidenenschaft nicht einmischen.

Noch niemals sahen übrigens die Freunde des Ausgleichs mit mehr Vertrauen und mit dem Gefühl größerer Veruhigung den Delegationen entgegen, als jetzt. Ja wohl jetzt, wo dem Zustandekommen des Ausgleichs im Nachbarstaate so ernste Hindernisse entgegen und die Gegner des Ausgleichs von freudiger Ahnung des Scheiterns dieses Ausgleichs erfüllt sind, — ist die Institution der Delegation berufen, zu beweisen, daß sie wie bisher, so auch fernerhin glatt und unbehindert ihre Aufgabe erfüllt. Die großmüthlichen Interessen Oesterreichs und Ungarns werden das empfindliche Schwanken der Parteipolitik nicht fühlen. Der Wuthschäum der Opposition reicht nicht in den Verhandlungssaal der Delegationen. Deutsche, Czechen,

Polen, Ruthenen, Italiener, die im Parlament mit blutdürstigem Born um die Macht und Hegemonie ringen, lassen, wenn sie in die Delegation eintreten, ihre stammlichen und nationalen Interessen vor der Thür, denn in der Delegation sind die Parteien durch höhere Ziele beinflusst; dort handelt es sich um die höchsten Interessen der Monarchie, um die Gesichtspunkte ihrer Herwehung und ihrer internationalen Politik.

Ungarn, welches an dem großen Werke des Ausgleichs unerschütterlich festhält und bereit ist, Gut und Blut für die Großmachstellung der Monarchie einzusetzen, entsendet seine Söhne mit dem Bewußtsein in die Delegation, daß dort mit weiser und patriotischer Umsicht die Anforderungen der Großmacht-Stellung und die Vermögenskraft des Volkes in Einklang gebracht werden.

Unter den heutigen Verhältnissen ist es doppelt notwendig, daß Ungarns Vertrauen zur Delegation voll gerechtfertigt werde. Jetzt, wo jenseits der Leitha Alles aus den Fugen zu gehen scheint und die großen Nationalinteressen des Ausgleichs in der heißen Gluth der lodernen Kämpfe vernichtet zu werden scheinen, — ist es dringend nöthig, daß die Verhandlungen der Delegationen den Glauben an die Befähigung des staatsrechtlichen Bandes erhalten. Gleich den Stecken des aus den trüben Fluten der kleinlichen Parteidämpfe emporragenden felsenfesten Thurmes mögen die Delegations-Beratungen überallhin die großen, ernsten und ständigen Interessen der Großmachstellung der Monarchie verkünden!

Die Bewegung in der spanischen Armee.

Madrid, 10. November.

Es gibt zur Zeit zwei Bewegungen in der spanischen Armee, die grundverschieden von einander sind, aber unter den obwaltenden Umständen natürlich beide dazu beitragen, die complicirte Lage des Landes noch schwieriger zu gestalten. Eine dieser Bewegungen hat mit der Politik nichts zu schaffen und ist eine ausschließlich Angelegenheit der militärischen Reize. Sie bezieht sich auf den alten Gegensatz des Officierscorps, das zur Hälfte aus avancirten Unterofficieren und zur anderen Hälfte aus den Officieren besteht, die den Kriegsschulen entstammen. Die Ersteren glauben, bei der Vertheilung der Befehlungen und Beförderungen für die Regimenten in den Colonialkriegen zu kurz gekommen zu sein, und machen besonders den General Polavieja dafür verantwortlich, daß er seinen Einfluß mißbraucht habe, um vor Allem seine persönlichen Freunde zu bedenken. Es sind nur wenige Wochen her, daß Polavieja von der Armee und der ganzen Nation als Nationalheld gefeiert wurde. Dagegen der General mittlerweile weder für, noch gegen eine bestimmte Partei etwas unternommen hat und nur darauf bedacht war, sein Augenmerk zu heilen, hat sich das Volk doch vollständig zu seinen Ungunsten gewendet. Polavieja ist selbst ein berühmter Unterofficier, der eine ausnahmeweise glänzende Carriere gemacht hat. Da ist es denn um so auffälliger, daß die Patateros, die Kartoffelesser, wie die der Truppe entfallenden Officiere in Spanien genannt werden, so gar nicht stolz auf ihren ehemaligen Kameraden sind, der es so weit gebracht hat. Andererseits fällt es auf, daß Polavieja es lieber mit den Kriegsschulofficieren, als mit den Patateros gehalten und diese letzteren bei den Beförderungen und Ordensauszeichnungen übergangen hat.

Die Bewegung umfaßt hauptsächlich die Subalternofficiere, und sie muß deshalb so ernst genommen werden, weil die aus der Truppe hervorgegangenen Officiere, welche trotz ihrer Dienstenamtsgrade oft ein Lebensalter von 50 und mehr Jahren besitzen, auf das Engste mit der Truppe verwachsen sind, wie es ja nach 30 Dienstjahren, die noch dazu meist in derselben Compagnie oder Schwadron abgedient werden, nicht anders sein

können. Stigige Beratungen im engeren Kreise haben besonders unter den Officierscorps von Madrid, Santander und Logrono stattgefunden. Wie ernst die Bewegung ist und um wie viel ernster, als der Öffentlichkeit bekannt geworden, geht daraus hervor, daß die Regierung den Sitzungen telegraphische Mittheilungen über diese Angelegenheit unterlagert hat und alle Nachrichten aus den gährenden Garnisonen zurückhält, wie auch daraus, daß der Kriegsminister General Correa versprochen hat, die Beförderungen und Befehlungen noch einmal nachprüfen zu wollen. Wenn er sein Versprechen erfüllt, entsteht daraus eine neue Complication; denn General Polavieja, der sich bisher ruhig verhalten hat, wird, wenn er sich durch den Kriegsminister derartig bedrückt sieht, nicht zögern, in breiter Öffentlichkeit gegen den Kriegsminister vorzugehen.

Biel erster ist jedoch die Angelegenheit des Generals Weyler, welche das ganze Land angeht, und die, wenn der Genannte es nicht vorzieht, sich in das Privatleben zurückzuziehen, schwere Folgen haben wird, mag der General bei seiner Ankunft in Spanien auch Entschlüsse fassen, welche er wolle. Der Wechsel des Oberbefehls zwischen Weyler und seinem Nachfolger Blanco hat in Havana eben stattgefunden; der Erstere ist auf dem Wege nach Spanien. Hat die cubanische Bevölkerung ihn mit Bedauern ziehen lassen, oder ist das Gegenheil der Fall gewesen, und hat sie seinen Nachfolger, der ein anderes Regierungsprogramm mitbringt und die Kriegsführung ändern will, mit Begeisterung empfangen? Sind die zumstimmenden Kundgebungen bei der Abreise wahr und herzlich oder sind sie nur eine künstliche Mache Weyler's gewesen? Ist die Veruhigung des westlichen Theils der Insel eine Thatsache, wie Weyler auch noch heute versichert, oder ist es eine Lüge? Und haben eben noch 400 Aufständische in der Westprovinc Pinar del Rio den Spaniern einen Verlust von 50 Mann zugefügt, wie ebenfalls heute der „Imparcial“ behauptet?

Weyler's Gedanken und Pläne sind, abgesehen von den natürlich nicht zarten Bemerkungen, die er über die ihn besindenden Sitzungen macht, nicht bekannt. In Spanien legt man sich zwei Fragen vor: Wird er nur antimilitärische Politik treiben, also gegen das Ministerium Sagasta vorgehen, das ihn gemäßigert hat? Oder wird er antipolitische Politik treiben, das heißt, gegen die Regentin arbeiten, die ihm niemals gemogen gewesen ist, und die seine Abhebung befähigt hat? Ausgenommen die liberale Regierung, hoffen auf ihn und werden um ihn sämtliche spanische Parteien: die Carlisten, denn sie haben die meisten Chancen und brauchen nur noch einen General, der diese Chancen in seiner Hand vereinigen und zugleich seinen Ehrgeiz und seine Rache befriedigen kann; die Republikaner, denn das Vorleben Weyler's deutet darauf hin, daß er republikanischen Ideen nicht verschlossen ist; endlich die von Romero Robledo geführte conservative Gruppe, welche, bei dem zwischen ihrem Führer und der Regentin bestehenden Antagonismus den Namen conservativ nicht mehr verdient und ebenso revolutionär ist, wie alle übrigen brodelnden Parteien. Weyler in dessen hat, wie gelangt, außer Stoffen über die Zeitungen und Gemeinplätzen des Patriotismus bisher nichts Positives gesagt und sich dadurch eine Politik der freien Hand gewahrt. Innerhalb weniger Tage wird man in Spanien wissen, was man von ihm zu erwarten hat.

Inzwischen wird abermals ein neuer Conflict zwischen der spanischen Regierung und dem General Weyler gemeldet. Wie nämlich aus Gibora auf Cuba telegraphirt wird, ging General Weyler während der Ausschiffung der Havarien des Postbootes „Montserrat“ an Land; dabei wurden ihm militärische Ehren erwiesen. Er besuchte das Casino, wo mehrere Aßen gehalten wurden. General Blanco hat darauf die Behörden von Gibora abgesetzt. Nach einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Puerto Principe habe dort kürzlich wegen ungenügender Lebensmittellieferungen und rückständiger Löhnung eine Empörung unter den spanischen Soldaten stattgefunden.

Feuilleton.

Verkauf.

Novelle von D. C. Eiser.
(Schluß.)

Arno hatte sich noch nicht bilden lassen. Esfriede mußte jedoch, daß er bereits in Schloß Grottenburg anwesend war. Mit geheimem Beden und unbeschreiblichem Gefühl einer schenen Freude sah sie der ersten Begegnung mit Arno entgegen. Ihre Gedanken beschäftigten sich fort und fort mit ihm; daß Onkel Arno nicht in Vergessenheit geriet, dafür sorgte schon die kleine Esfriede, welche wohl hundert Mal an einem Tage fragte, wann denn nun Onkel Arno komme. Die Mama verwies dem Töchterchen wohl diese häufigen Fragen, aber die Ungeduld des Kindes ließ sich nicht zurückhalten. Uebrigens schien auch das alte Dörrchen nicht ganz unschuldig an den Fragen und der Ungeduld des Kindes zu sein, denn die greise Wärterin erzählte dem Kinde immer und immer wieder von dem guten Onkel Arno, den sie jetzt hier in dem schönen Schlosse wiedersehen sollten. Ungeduldiger konnte die Kleine nicht den Weihnachtabend erwarten, als den Augenblick des Wiedersehens mit Onkel Arno.

Aber die beiden ersten Tage verfloßen, ohne daß Arno erschien. Auch am Tage des heiligen Abends war er nirgends zu sehen. Ulla lächelte verstimmt und hat Esfriede, den großen Saal nicht zu betreten, der heute Arno's Reich sei. Schon seit frühem Morgen sei er beschäftigt, den Weihnachtsbaum zu schmücken und die Geschenke aufzubauen. „Für Dich, mein Schatz, plant Arno eine ganz besondere Ueber-
raschung.“ sagte sie geheimnißvoll hinzu.
Die Dämmerung sank nieder. Ihr Kind in den Armen haltend, sah Esfriede in ihrem Zimmer. Es konnte fraglich erscheinen, ob ihr oder ihres Töchterchens Herz erwartungsvoller dem Augenblick entgegenpöchte, wo der Ton der Glocke erklang, welche sie in den Saal rief. Sie hätte

weinen mögen, so voll des freudigen Dankes gegen das allgütige Geschick war ihr Herz. Und doch mußte sie sich so frei und leicht, so froh und glücklich, wie noch nie in ihrem Leben! Die Stunde nahte, welche über ihr Glück entscheiden sollte! Die Stunde, welche den dunklern Schleier von ihrem Leben nahm, daß sie in eine helle, glänzende Zukunft blicken konnte. Die wahre, heilige, fromme Weihnachtsstimmung überfluthete ihre Seele und gab eine seltsame Ruhe in das erwartungsbevoll pochende Herz. „O Du fröhliche, o Du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ flüsterete sie mit bebenden Lippen und preßte ihr Kind inniger an die Brust.

Plötzlich thönte der Klang einer Glocke durch das stille Haus. Die Thüre des Zimmers ward hastig geöffnet. Das alte Dörrchen trat ein. „Gnädige Frau“, rief die Alte, „der Weihnachtsbaum brennt!“
Die kleine Esfriede ließ sich nicht mehr zurückhalten; sie stürzte davon, daß Dörrchen kaum zu folgen vermochte.

Esfriede stand eine Weile da, indem sie die Hand auf das heftig schlagende Herz preßte. Sie athmete tief auf. Sie fühlte, wie eine heiße Gluth ihr in die Wangen stieg und ihre Augen sich mit Thränen füllten. Dann zwang sie gewaltsam die heftige Erregung ihres Herzens nieder und schritt über den Corridor der geöffneten Thüre des Saales zu, aus der heller Lichterglanz hervorstrahlte und ihr jubelnde Kinderstimmen entgegen schallten.

Und jetzt stand sie inmitten des von dem Schein Hundert von Kerzen durchflutheten Saales. Ihr Auge war geblendet; bebend, wie hilflos suchend streifte sie die Hände aus; sie unterließ nichts, ein Meer von Licht umwallte sie und jubelnde Töne schlugen an ihre Ohr.

Zwei warme, weiche Hände umfaßten ihre Hand und die bewegte Stimme Ulla's sprach:
„Komm, Du großes, schönes Kind, und schau' Dir Deinen Weihnachtsbaum an.“

Mit sanfter Gewalt zog Ulla die Freundin zu einem mit Geschenken aller Art reich bedeckten Tisch. Jeder hatte der vielgeprüften Dulderin eine Freude bereiten wollen, aber Esfriede sah nichts von all' den reichen Geschenken, ihr Auge hing nur an dem hohen Gegenstande, welcher in der

Mitte der übrigen Geschenke sich erhob. Es war eine kunstvolle Nachahmung des Niederwaldendmals, welche nicht nur die Figur darstellte, sondern den ganzen Berg, die rebenbedeckten Ufer des Rheines und die walddunkelnden Hügel der Berge. Die Lichter des Weihnachtsbaumes warfen goldenen Schein über das Bildwerk, dessen Bronze in röhlichem Ton erstrahlte, als träfe das Dörrchen der Ruf der schwindenden Sonne.

Esfriede's Augen füllten sich mit heißen Thränen. Ach, wie deutlich, wie lebendig stand ihre jene Stunde am herrlichen Rheinstrome vor Augen, jene einzige glückliche Stunde ihres Lebens, jene Stunde, wo sich der Schleier der Waja glückspendend ihr über Herz und Augen legte. Um sie schienen die Wellen des Rheines zu murmeln und zu gurgeln, grünlich schimmernd im heiteren Sonnenlicht! Ueber ihr schien sich wieder der tiefblaue Himmel jenes Tages zu wölben. Wiederum schien die Sonne erglühend, zum letzten Mal die Erde mit heißem Regen bedäunend, nieder zu tauchen in das purpurne Wolkenbett und wiederum schien ihr sein inniges Liebeswort in das Herz und die Seele zu klingen.

Sie erhob die Augen!
Da stand er vor ihr. Ein glückliches, seltsames Lächeln erleuchtete sein ernstes Antlitz. In seinem Auge erglänzte der Strahl unendlicher Liebe. Die Hände streckte er ihr entgegen und seine zuckenden Lippen flüsteren, wie damals am rauschenden Strom, im brausenden Walde:
„Esfriede — meine liebe Esfriede!“

Und länger hielt sie sich nicht mehr. Wie der Jubelstreich des hee Kerkerhaft emflüchtenden Vogels klang es von ihren Lippen: „Arno — mein Arno —“ und an seine Brust küßte sie, ihn fest mit den Armen umschlingend und ihr Haupt an seinem Herzen bergend. Was kümmerlich sie jetzt die Welt — was die anderen Menschen! Wachten sie Alle wissen, daß sie ihn liebte, daß sie nie, nie wieder von seiner Seite fliehen wollte, was auch kommen werde. In diesem Augenblicke fühlte sie die Wichtigkeit des Wortes: „Den Bund der Herzen, er soll nicht getrennt werden, es sei denn, daß der Tod ihn trennt!“ —

Nr. 3. 17283/1897.

[890] 2-2

Rundmachung.

Montag den 22. November 1897, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause die mündliche Licitation zur Verpachtung

1. der Kutteler im städtischen Schlacht-haus (Badium 60 fl.),
2. der Realität Wollgasse Nr. 4 (Woll-webererde), (Badium 20 fl.),
3. der oberen Walfmühle im Jungen Walde (Badium 15 fl.),
4. des Schweizer-Pavillons auf der städtischen Promenade sammt der Con-ditorei im Stadttheater (Badium 15 fl.) statt.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo bis zum Beginn der mündlichen Licitation auch schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehene und versiegelte Offerte angenommen werden.

Hermannstadt, am 13. November 1897.

Der Magistrat.

1897. évi 148. sz.

[894] 1-3

Haszonbérleti hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. földművelésügyi minis-teriumnak 1897. évi 62,145 számú magas rendelete alapján — a vizaknai kincstári sógyógyfürdő összes tartozékával együtt 1898. évi január hó 1-től számítóan három évi időtartamra haszonbérbe adatik.

Ennek biztosítása czéljából 1897. évi de-cember hó 9-én, d. e. 9 órakor a vizaknai m. kir. sóbánya-hivatal iróhadelyiségében verseny-tárgyalás fog tartatni, mely körülményről ver-senyezni óhajtok azon megjegyzéssel értesítenek, hogy akár szóbeli, akár szabályszerű 50 kros bélyeggel ellátott zárt írásbeli ajánlataik csak akkor vételnek tekintetbe, ha a jelenlegi 3085 frt. bérletösszeg — mint kiküldési árnak — megfelelő 10% bánálpénzt készpénzben avagy óvadékképes értékpapirokban a versenytárgyalás alkalmával előre leteendik.

A tulajdonos magas kincstár fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok közül — tekintet nélkül a megajánlott bérösszegre — szabadon választ-hasson, vagy a fürdő hasznosítása iránt az ajánlatok mellőzésével intézkedhessék.

A bérletre és a kötendő szerződésre vonat-kozó feltételek a fenn említett irókban a hivatalos órákon belül bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1897. november 12-én.

M. kir. fürdő-felügyelőség.

(Ünnanymás nem díjazatik.)

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Vom Berner Bezirksgesicht an Anna Popa Dumitru, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.

Vom Torbær Gerichtshofe an Maria Szentpéteri, zur Tagfahrt am 22. December zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse des Josef Waltst in Karlsburg bis 30. December.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Dionisie Doltos aus Marpod, die Ehegemeinschaft mit seinem Eheweibe geb. Elena Katane bis 30. October 1898 wieder herzustellen.

Rundmachung.

Vom Morosafarbelher Gerichtshofe, daß Alexander Ric aus Gezes unter Curatel gestellt wurde.

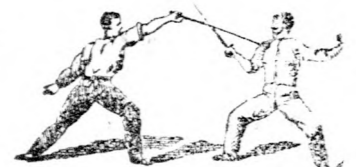


!Edle Harzer Canariensänger!

Stimmen mit den höchsten Obrenpreisen süß. n. goldener Weibstille prämiirt. Tiefe tonreueiche prachtvolle Sänger à 8-30 M. Versandt unter jeder Garantie. Rein Risco, indem Umtausch gerne gestattet. Preisliste frei!

Wilh. Walter, St. Andreasberg i. Harz 76-
(894) 1-3

1864
gegründet.



1864
gegründet.

Carl Pacholek,

Erste Ungarische Säbel-, Sporen- und Facht-Requisiten-Fabrik,

Budapest, VIII., Balassa-utca 5. sz.

Lager und Comptoir: IV., Korona-utca 4,

vis-à-vis dem Sorviten-G. bände,

empfehlst seine eigenen Erzeugnisse der in der F. u. F. Armee vorkommenden

Officiers-Säbel, Sporen,

Kindersäbel und Facht-Requisiten,

ferner halte am Lager nur original-italienische

Facht-Requisiten, Officiers- u. Unter-officiers-Sandstube und Unifor-

mirungs-Artikel. (868) 2-5

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Bei Verlangen von Preiscuranten bitte stets anzugeben, ob für Militär-Artikel oder Facht-Requisiten.

Zu vermieten

ist die [893] 1-3

Weissbäckerei

im Hause Nr. 17 der Reisporgasse vom 1. December l. J. ab.

Kaiser-Oel,
das feinste Petroleum, welches modern eingerichtete Raffinerien überhaupt zu er-zeugen im Stande sind, ist — wie bisher — auch künftig stets zu haben bei
J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt.
(894) 2-3

Lord Mayor in London

importiren wir durch die Firma James Waters & Co., etablirt 1770 in London, direct aus

Jamaica Rums

und erlauben uns zur herannahenden Saison das P. T. Publicum darauf ergebenst aufmerksam zu machen. Der Verkauf findet zu Original-Preisen in 1/2, u. 1/4 Flaschen statt. Täglicher Post- und Bahnversand nach der Provinz.

Gleichzeitig empfehle: Original-Packungen von Hornemann & Co., London.

Spezialitäten in Cognac & Curlier Frères in Cognac. (875) 2-12

Szimon István,

Budapest, Waitzner-Boulevard 12.
Filialen: Waitzner-Boulevard 60, Theresienring 35 und Josefaring 4.

Ratten, Mäuse

und andere Nagethiere verlißt schnell und sicher Freyberg's (Delitzsch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“ Rattenkuchen. Dosen zu 30, 60 und 90 kr. in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59. (845) 3-26

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl stannend billig und preis-würdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu über-zeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**
Weihnachts-Ausstellung von 6 fl. aufwärts.
Silberne Damen-Uhren

Frisch angekommen:

ff. Gorgonzola-Käse, ff. Roquefort-Käse, Imperial, Trappisten, Liptauer, Groyer, Fogaracher, Quargel, Parmezan,

ff. Aal, marinirt, ff. Sprotten, geräuchert,

Bismarck-Heringe, Kräuter-Heringe, Kaiser-Heringe, mar., in Milch-Sauce St. Anchovis 1 fr., gepuhte Sardellen, Sardellen-Ringe, Sardinen in Del, See-Forellen in Del, Salz-Heringe,

ff. Estragon-Senf, Düsseldorf und Most-Senf,

echte deutsche Würste, ff. Gothaer Cervelat,

ff. Leber mit Trüffeln, ff. Braunschweiger Mett-Wurst,

ff. geräucherte Leberwurst 10 Dets 17 fr.,

Maroni, Malaga-Trauben (neue), Krach-Mandeln, Haselnüsse, Kranz- u. Sultan-Feigen, Par-nüsse, Bonbons etc.,

schöne, süße Tafeltrauben, grüne und blaue, Kilo 60 kr.,

ff. Marillen-Marmelade per Kilo fl. 1.10, 10 Dets 12 fr.,

italienische eingefochte Paradeis in Flaschen à 18 und 26 fr.,

Aprikosen und andere Marmeladen, Dunstobst, bis. Sorten, Hagebutten, in Zucker eingelocht, 10 Dets 8 fr., Himbeersaft, in Zucker eingelocht, 10 Dets 8 fr., Lequar (eingefochte Apfelsäften, ohne Schalen), sehr süß, Kilo 9 fr.,

Früchte in Zucker, Rum und Senf per Kilo fl. 1.20, 10 Dets 12 und 15 fr.,

frische, feine Theebäckereien, sehr guter Kokel-Tafelwein, 1 Liter 36 und 40 fr.,

sehr alter Dessert-Wein, 1 Liter 60 kr., bei (740) 3

Franz Jahn Söhne, Reisporgasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Das **Installations-Geschäft** von **Alexander Liebetrau,** Hermannstadt, Wiesengasse 27, empfiehlt sich zur solidesten

Ausführung von elektrischen **Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen** jeder Größe und Umfang, sowie zur Einrichtung von **Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.** Prospekte und Kostenvoranschläge bereitwilligst. (892) 1-6

Eleganter neuer Kranzwagen. Die seit einer langen Reihe von Jahren auf hiesigem Plage bestehende **Leichen-Bestattungs- und Leichen-Transport-Unternehmung** **Kalman Paly & Sohn,** Kleiner Ring Nr. 4 — Pempflingergasse Nr. 10, empfiehlt sich zur Uebernahme von Leichen-Bestattungen und Leichen-Transporten unter Zusage streng solider Bedienung zu mäßigen Preisen. **Neue Metall-Särge,** prachtwoll ausgestattet, für Gruft und für Erde, sehr dauerhaft und billig. **Leichen-Wagen** auch für die Umgebung. Alle zur Leichen-Bestattung nöthigen Gegenstände am Lager. (891) 1-6

Uebernahme von einfachen bis zu grossen Annehmungen.